

Wieder Freude am Lernen durch Schulwechsel

Empirische Studie untersucht Quereinsteiger an Waldorfschulen

Waldorfpädagogik ist ein geeigneter Weg, mangelnde Motivation oder Schulverweigerung bei Grundschulkindern abzubauen und ihnen wieder zu Freude am Lernen zu verhelfen. Auch Symptome psychosomatischer Erkrankungen können massiv reduziert werden. Zu diesem Ergebnis kommt eine empirische Studie, für die an 55 Regel-Waldorfschulen Eltern von Quereinsteigern (478 Elternhäuser, Klassen 1 bis 5) zu den Befindlichkeiten ihrer Kinder nach dem Wechsel in die Waldorfschule befragt wurden.

Gerade in der Grundschulzeit, die erste Erfahrungen mit den schulischen Lern- und Leistungsformen vermittelt, trügen die Lehrkräfte eine besondere Verantwortung, betont die Autorin der Studie. Im Blickpunkt der Untersuchung stehen die Erwartungen der Eltern und die Befindlichkeit der Kinder vor und nach dem Schulwechsel; auch die Zusammensetzung der Quereinsteiger wurde dokumentiert. Über 50 % der wechselnden Schüler verzeichneten befriedigende bis sehr gute Leistungen auf der staatlichen Schule, damit wird das Vorurteil widerlegt, dass Leistungsschwäche der Kinder der Hauptgrund für den Wechsel zur Waldorfschule sei.

Hauptgründe für den Wechsel benennen Eltern folgendermaßen: ganzheitliche Methode des Lernens (59,0 %), Leistungsdruck (58,2 %), Überforderung ihres Kindes durch das Arbeitstempo der alten Schule und zu viele Hausaufgaben (53,1 %), Schulangst (37 %), Konzentrationsprobleme (33,9 %). Der Eindruck der Eltern, dass eine falsche Schullaufbahnpflichtung gegeben worden oder zu erwarten sei, spielte und 12,8 % der Fälle eine Rolle.

Bei Konzentrationsproblemen und Unruhe bilden die Jungen die Mehrheit, während insgesamt etwas mehr Mädchen unter den Quereinsteigern zu finden sind. Viele Kinder entwickelten infolge der Schulangst psychosomatische Störungen, die eine lange Liste bilden. Insgesamt, so die Eltern, hätten die Kinder das Lernen verweigert, nicht mehr in die Schule gehen wollen; ihr Kind habe teilweise seine sozialen Kontakte und seine Selbstsicherheit verloren.

Die Mehrheit der Eltern möchte, dass ihr Kind wieder Freude an der Schule und am Lernen hat und dass es insgesamt wieder unbeschwert und froh ist.

Zum Zeitpunkt der Umfrage besuchten mehr als die Hälfte der Kinder die Waldorfschule länger als 13 Monate, 21 % länger als zwei Jahre. **Nach dieser Zeit haben sich die Erwartungen der Eltern an die Waldorfschule bei 80 % der Eltern ganz bei 13,8 % teilweise erfüllt. Bei den Berichten über die Befindlichkeit der Kinder schneidet die neue Schule sogar noch besser ab: 93,1 % der Eltern berichten, dass es ihren Kindern jetzt sehr gut oder gut gehe.**

In erster Linie ist es dem ganzheitlichen Unterricht zu verdanken, so die Autorin, dass die Kinder wieder Freude am Lernen entwickelt haben. Die vorwiegend einseitige intellektuelle Förderung an der staatlichen Regelgrundschule berge die Gefahr in sich, dass vor allem Kinder mit praktischen oder künstlerisch-musischen Begabungen nicht angemessen gefördert werden können.

Die Untersuchung nennt aber auch einige kritische Punkte, die ein Teil der Eltern hinsichtlich der Waldorfschulen nennen.

Voraussetzungen für gute Schule seien: schulische Strukturen, die der Erziehungskontinuität dienen, ganzheitliche Unterricht, Wahrnehmung der Persönlichkeit des Kindes und seine individuelle Förderung, ermutigende Leistungsbeurteilungen, Förderung der Sozialfähigkeit, eine persönliche Lehrer-Kind-Beziehung sowie eine positive Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern.

Ulrike Luise Keller

Quereinsteiger - Wechsel von der staatlichen Regelgrundschule in die Waldorfschule, VS-Verlag Wiesbaden 2008

H. Wunsch